

Schmitt, Hanno

## **"Gymnastik ist Arbeit im Gewand jugendlicher Freude". Gedanken zum 250. Geburtstag von Johann Christoph GutsMuths**

*Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 20 (2009) 2, S. 6-12*



Quellenangabe/ Reference:

Schmitt, Hanno: "Gymnastik ist Arbeit im Gewand jugendlicher Freude". Gedanken zum 250. Geburtstag von Johann Christoph GutsMuths - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 20 (2009) 2, S. 6-12 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-160806 - DOI: 10.25656/01:16080

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-160806>

<https://doi.org/10.25656/01:16080>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

---

# Mitteilungsblatt

## des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.



**20 (2009) 2**

**ISSN 1860-3084**

### Impressum

Herausgeber:	Förderkreis Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.
Redaktion:	Dr. Christian Ritzi
Redaktionsschluss für diese Ausgabe:	30. November 2009
Fotos:	Soweit nicht anders angegeben: andari
Geschäftsstelle:	Prof. Dr. Hanno Schmitt Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung PF 17 11 38, D-10203 Berlin Tel.: +49 (0) 30.29 33 60 - 0

---

Für die Titelseite wurde die von Frau K. Waldmann 1994 gefertigte Collage aus Büchern der BBF verwendet. Der Förderkreis bedankt sich für die Erlaubnis dieser Nutzung.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
 <b>Christian Ritzi</b>	
Was getan, was geplant ist	1
 <b>Hanno Schmitt</b>	
„Gymnastik ist Arbeit im Gewand jugendlicher Freude“ Gedanken zum 250. Geburtstag von Johann Christoph GutsMuths	6
 <b>Jens Brachmann</b>	
Johann Christoph Friedrich GutsMuths – „der letzte [...] der Philanthropen“ Zur Tagung vom 07.-09.08.2008 in Schnepfenthal	13
 <b>Kai Wichert</b>	
Johann Christoph Friedrich GutsMuths – Der letzte Philanthrop?	21
 <b>Dirk Schmidt</b>	
Salzmannschule Schnepfenthal Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen	27
 <b>Christine Lost</b>	
Aus dem Fundus der BBF: Philanthropismus und Schulreformbewegung	29
 <b>Bettina Irina Reimers</b>	
Der Nachlass von Ludwig und Anne Marie Pallat in der BBF	37
Neue Mitglieder	44

Hanno Schmitt

**„Gymnastik ist Arbeit im Gewand jugendlicher Freude.“  
Gedanken zum 250. Geburtstag von  
Johann Christoph GutsMuths**

Am 9. August 2009 wäre Johann Christoph GutsMuths (1759–1839) 250 Jahre alt geworden. Sein Name ist bis heute in Straßennamen, Sportvereinen, Fußballstadien, Rennsteigen und Schulgebäuden lebendig geblieben<sup>1</sup>. Man kennt GutsMuths als den Begründer geregelter Körpererziehung in der Schule und damit als Wegbereiter des Schulsports<sup>2</sup>. Seine über 500-seitige *Gymnastik für die Jugend, enthaltend eine praktische Anweisung zur Leibesübung*<sup>3</sup> ist als Neudruck im „Zentralen Verzeichnis Antiquarischer Bücher“ für wenige Euro erhältlich. Auch die von GutsMuths zwischen 1800 und 1820 herausgegebene exzellente bildungshistorische Quelle – *Bibliothek für Pädagogik, Schulwesen und die gesamte pädagogische Literatur Deutschlands* (unter verschiedenen Titeln) – ist heute fast vollständig digitalisiert und über „Scripta Paedagogica Online“ auf der Homepage der BBF zugänglich. Als weitere wichtige Werke GutsMuths müssen zumindest noch genannt werden: *Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes* (1796), das *Kleine Lehrbuch der Schwimmkunst* (1798), verschiedene, mehrere 1000 Seiten umfassende *Handbücher der Geographie* und der *Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts* (1835).

<sup>1</sup> Vgl. mit den wichtigsten biographischen Hinweisen und weiteren Links Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_Christoph\\_Friedrich\\_GutsMuths](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Christoph_Friedrich_GutsMuths).

<sup>2</sup> Zusammenfassend: Hanno Schmitt: Die Anfänge des Schulsports im 18. Jahrhundert. In: Ders.: Vernunft und Menschlichkeit. Studien zur philanthropischen Erziehungsbewegung. Bad Heilbrunn 2007, S. 209–222.

<sup>3</sup> Johann Christoph Friedrich GutsMuths: *Gymnastik für die Jugend, enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibesübungen*. Schnepfenthal 1804<sup>2</sup>. Zitiert wird nach dem Faksimiledruck mit dem von Willi Schröder herausgegebenen Kommentarband (vgl. Ders. unter Mitarbeit von Manfred Thieß und Jörg Lölke: *Johann Christoph Friedrich GutsMuths und die „Gymnastik für die Jugend“*. Rudolstadt und Jena 1999). Diese umgearbeitete und stark vermehrte 2. Auflage enthält leider nicht mehr die von Johann Heinrich Lips geschaffenen, ästhetisch außergewöhnlich ansprechenden Illustrationen der ersten Ausgabe von 1793. (Vgl. zu Lips: Walter Borgers: *Johann Heinrich Lips und die Illustrationen zu GutsMuths Gymnastik für die Jugend*. In: Rolf Geßmann und Manfred Lämmer (Hrsg.): *Beiträge und Bibliographie zur GutsMuths-Forschung*. Stankt Augustin 1998. S. 101–115.



GutsMuths-Denkmal in Quedlinburg, 1904 eingeweiht

Vermutlich hat nur der Jenaer Sporthistoriker Willi Schröder, der bereits in der Festschrift zu GutsMuths 200. Geburtstag einen Aufsatz publiziert hat, das in über fünfzig Jahren entstandene, umfangreiche Lebenswerk von GutsMuths vollständig gelesen. Dies dokumentiert zweifellos seine Altersmonographie über GutsMuths, in der er diesen

den heutigen interessierten Zeitgenossen umfassend vorstellt und interpretiert<sup>4</sup>.

Bibliographisch ist GutsMuths Werk einschließlich der Neudrucke sehr gut erschlossen<sup>5</sup>. Dieses nach Entstehungsjahren geordnete Werkverzeichnis wird vervollständigt durch die Bibliographie der Schriften über GutsMuths<sup>6</sup>, inklusive einer im Druck befindlichen Ergänzung der Sekundärliteratur durch die zwischen 1998 und 2008 erschienenen Aufsätze<sup>7</sup>.

Das Jubiläumsjahr 2009 wird zumindest zwei weitere Publikationen hervorbringen, denn es gab sowohl in GutsMuths Geburtsort Quedlinburg als auch in der Salzmannschule Schnepfenthal, an der GutsMuths immerhin 54 Jahre bis in sein Todesjahr 1839 unterrichtet hat, zwei Konferenzen, deren Vorträge in separaten Tagungsbänden publiziert werden.

So weit so gut! Obwohl der Verfasser dieser Zeilen an beiden Jubiläumskonferenzen mit Interesse teilgenommen hat und sicher auch in einem Tagungsband mit einem eigenen Beitrag vertreten sein wird, ist er sich höchst unsicher, ob „der letzte der Philanthropen“ (Nachruf von Diesterweg auf GutsMuths) in der heutigen Zeit leichtfertiger Geschichtslosigkeit der universitären Erziehungswissenschaft in den nächsten Jahren nicht aus dem kollektiven Gedächtnis der Pädagogik gänzlich verschwinden wird. Dabei ist der in der Überschrift zu diesen Gedanken natürlich nur exemplarisch vorangestellte Satz „Gymnastik ist Arbeit im Gewand jugendlicher Freude“<sup>8</sup> erziehungswissenschaftlich keineswegs trivial oder gar veraltet. Vielleicht unterschreiben einige meiner Leserinnen und Leser erziehungstheoretisch den Satz „Unterricht sollte Arbeit im Gewand jugendlicher Freude sein“. Sicherlich wird aber eine Mehrheit der Kollegien in unseren Schulen diesen Satz als illusionär oder gar blauäugig ablehnen.

GutsMuths wusste aber durchaus, wovon er sprach, denn er präzisiert die nach philanthropischer Überzeugung zugrunde liegenden Zusammenhänge im unmittelbar auf das Zitat der Überschrift folgenden Text: „*Arbeit*, weil ihr [der Gymnastik] Zweck keineswegs in unendlichem Zeitvertreibe zu suchen, sondern in Veredlung des Körpers zu

---

<sup>4</sup> Willi Schröder: Johann Christoph Friedrich GutsMuths. Leben und Wirken des Schnepfenthaler Pädagogen. Sankt Augustin 1996.

<sup>5</sup> Rolf Geßmann, Manfred Lämmer (Hrsg.): Beiträge und Bibliographie zur GutsMuths-Forschung. Sankt Augustin 1998.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Liegt mir als Manuskript von Rolf Geßmann vor (= Institut für Schulsport und Schulentwicklung der Deutschen Sporthochschule Köln).

<sup>8</sup> GutsMuths (wie Anm. 3), S. 3.

setzen ist.“ Lernen war im Philanthropismus selbstverständlich ernsthafte Übung, Gewöhnung und damit Arbeit. Das gilt nicht nur für die Gymnastik, sondern für das Lernen insgesamt. Die Arbeit der Kinder und Jugendlichen sollte in philanthropischer Perspektive freudvoll realisiert werden. Deshalb fährt GutsMuths, der immerhin über 50 Jahre erfolgreich unterrichtet hat, auch im Text fort:

„Sie [eigentlich: die Gymnastik, aber nach philanthropischer Überzeugung auch der Unterricht und das Lernen insgesamt] soll erscheinen im Gewande jugendlicher Freude, weil diese so recht das heitere Klima ist, in welchem die Jugend am besten gedeiht. Freude ist ja gleichsam die Lockspeise, durch welche menschliche Wesen in die



Aus: J. C. F. GutsMuths: Gymnastik für die Jugend, 1793

große schwierige Einrichtung des Menschenlebens hineingelockt, daran gewöhnt, daran gefesselt werden, wie man das Kind durch süße Gaben an die Schulbank heftet; so fest gefesselt werden, daß im Ganzen nur wenige Verworrene die Bande willkürlich zersprengen mögen. Wehe dem, welcher der Jugend dieß köstliche Gericht vergället, und dadurch selbst für die Zukunft den Trost süßer Erinnerung zernickt.“<sup>9</sup>

Das knappe Zitat steht am Anfang (S. 3) der 546 Seiten umfassenden „Gymnastik für die Jugend“ und kann sehr unterschiedlich gelesen und interpretiert werden:

- (1) Für die einen müssen Wörter wie „Lockspeise“, „hineingelockt“ oder „gefesselt“ als Indizien für eine Interpretation der Erziehungsgrundsätze von GutsMuths im Sinne der „schwarzen Pädä-

<sup>9</sup> Ebd.

gogik“<sup>10</sup> gedeutet werden. In dieser Lesart scheint der manipulierende erzieherische Charakter im Zitat und generell in der philanthropischen Pädagogik evident.

- (2) Andere werden in ihrer Lesart vielleicht eher Assoziationen etwa an einen fesselnden Roman haben. Auch mit den Lockungen beispielsweise von Schaufenstern werden sie, sofern die ausgestellten Gegenstände ihre Aufmerksamkeit erwecken können, nichts Negatives verbinden. Lehrerinnen und Lehrer als erfolgreiche Verkäuferinnen und Verkäufer von Wissen und Bildung sind in dieser Lesart vermutlich auch keine Schreckgespenster<sup>11</sup>.
- (3) Leserinnen und Leser, die über Vorkenntnisse zum Erziehungsdiskurs des 18. Jahrhunderts verfügen, werden sich schließlich an die breite und differenzierte Reflexion über die Frage „Ob und in wie fern bei der Erziehung die Vollkommenheit des einzelnen Menschen seiner Brauchbarkeit aufzuopfern sei?“<sup>12</sup> erinnern. Wie auch das GutsMuths-Zitat deutlich macht, sahen die Philanthropen mit aller Klarheit und Schärfe die Schwierigkeit, „menschliche Wesen in die große schwierige Einrichtung des Menschenlebens“ einzuführen. Immanuel Kant, der die philanthropische Pädagogik in seinen Vorlesungen lobte<sup>13</sup>, hat die damit verbundene pädagogische Aufgabe in die knappe Frage gegossen „Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwang?“<sup>14</sup>

Eine mögliche Antwort auf diese bis zum heutigen Tage äußerst beziehungsreiche erziehungspraktische Frage gibt GutsMuths ganz im Sinne des Philanthropismus: Lernen, Sozialisation (in heutiger Be-

<sup>10</sup> Dieser bewusst unhistorische Interpretationsansatz findet sich in: Rutschky, Katharina (Hrsg.): *Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung*. Frankfurt/M., Berlin, Wien 1977.

<sup>11</sup> Vgl. statt vieler mit interessanten Anregungen: Ulrich Herrmann (Hrsg.): *Neurodidaktik. Grundlagen und Vorschläge für gehirngerechtes Lehren und Lernen*. Weinheim, Basel 2006.

<sup>12</sup> Peter Villaume: Ob und in wie fern bei der Erziehung die Vollkommenheit des einzelnen Menschen seiner Brauchbarkeit aufzuopfern sey? In: *Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher*, hrsg. von Joachim Heinrich Campe. Bd. 3, Hamburg 1785, S. 435–616. Vgl. auch Herwig Blankertz: *Berufsbildung und Utilitarismus*. Düsseldorf 1963 sowie ders.: *Bildung und Brauchbarkeit*. Braunschweig 1965.

<sup>13</sup> Anonyme Vorlesungsmitschrift aus dem Wintersemester 1775/76. Die Handschrift ist unter dem Namen „Prieger“ überliefert. Diesen Hinweis verdanke ich Werner Stark, Mitherausgeber der Edition von Kants Anthropologievorlesung.

<sup>14</sup> Peter Kauder: Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange? In: Ders./Wolfgang Fischer: *Immanuel Kant über Pädagogik*. Hohengehren 1999, S. 115–142.



griffllichkeit) und damit Kultivierung (d. h. auch Integration des Individuums in die Gesellschaft) sollte in einem „heiteren Klima [...] in welchem die Jugend am besten gedeihet“ erfolgen. „Freude“ als „Lockspeise“ führt dabei aber keineswegs immer zwangsläufig zum Erfolg, denn es gibt auch die Möglichkeit, dass die „Bande willkürlich zersprengen“, also die Kultivierung des Individuums *nicht* gelingt und damit scheitert. Für einen Erfolg des Kultivierungsprozesses macht der Philanthrop GutsMuths Erzieher und Lehrer verantwortlich. Diese machen sich schuldig, falls sie „der Jugend dieß köstliche Gericht [=



J.C.F. GutsMuths. Aus: Bildnisse der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen und Schulmänner. Quedlinburg um 1840

„jugendliche Freude“, „heiteres Klima“] vergäll[en = im Sinne von verweigern]“.

Diese knappen Hinweise zu möglichen Lesarten des kurzen- Zitats hatten zum Ziel, die pädagogische Substanz von GutsMuths Schriften an einem kleinen Beispiel zu verdeutlichen<sup>15</sup>. Es lohnt sich auch heute

<sup>15</sup> Vgl. zur grundsätzlichen Frage: Werner Helsper: Ungewissheit im Lehrerhandeln als Aufgabe der Lehrerbildung. In: Ders., Reinhard Hörster, Jochen Kade (Hrsg.): Pädagogische Felder im Modernisierungsprozess. Weilerswist 2003, S. 142–161. Heinz-Elmar Tenorth: Paradoxa, Widersprüche und die Aufklärungspädagogik. Versuch, die pädagogische Denk-

noch, die leicht zugänglichen Schriften von GutsMuths und andere Philanthropen *im Original* zu studieren. Sie enthalten, vergleicht man diese etwa mit heute aktuellen (auch empirischen) Studien zu grundlegenden und allgemeineren erziehungswissenschaftlichen Fragen, ein immer noch unverzichtbares Anreger- und Reflexionspotential. Es wäre ein großer Verlust, wenn die 50-jährigen pädagogischen-praktischen Unterrichtserfahrungen, die in reflexiver Form Eingang in GutsMuths Schriften gefunden haben, als kollektives erziehungswissenschaftliches Reflexionswissen in naher Zukunft nicht mehr präsent wären.